

JUDENVERFOLGUNG

Stolpersteine sollen die Erinnerung wachhalten

Bad Wörishofen soll dem Beispiels Mindelheims folgen. Ein großer Teil der Familie Glasberg starb im KZ [Von Markus Heinrich](#)



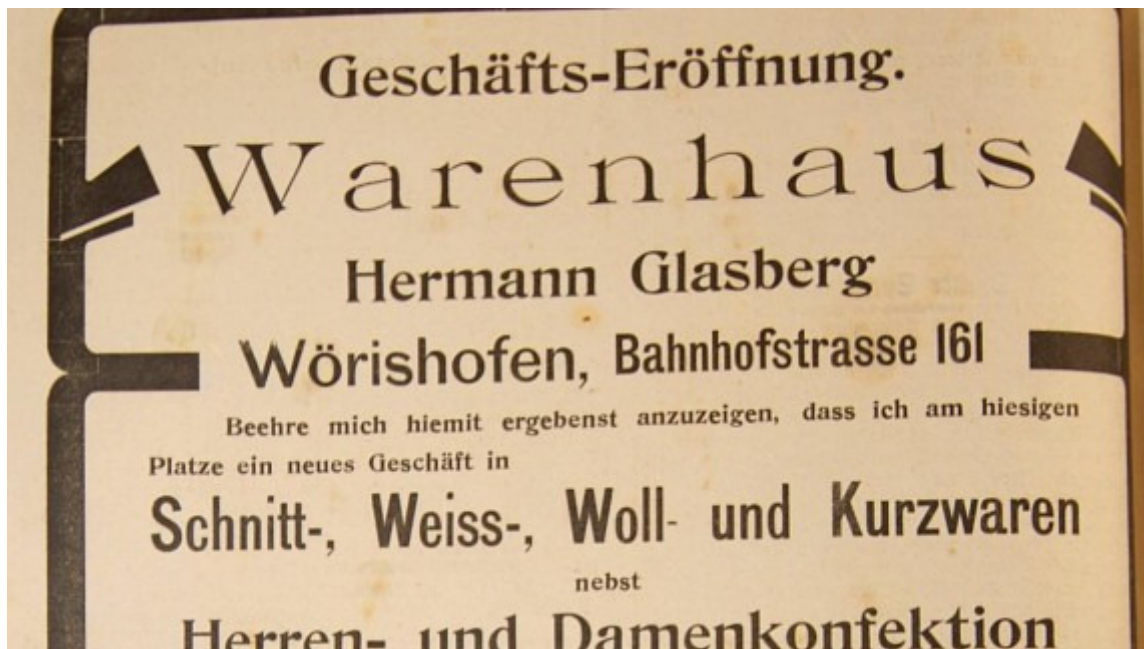
Überall in Deutschland erinnern Stolpersteine an jüdische Mitbürger, die von den Nazis ermordet wurden.

Foto: Johannes Eisele

Bad Wörishofen Karl Schuster war neun oder zehn Jahre alt, als es begann. Emma Glasberg kam in dieser Zeit nachts heimlich zu Schusters Eltern zum „hamstern“, wie Schuster es nennt. Glasberg tauschte Textilreste gegen Nahrung. „Sie sah sehr verhärtet aus und weinte dauernd“, heißt es in Schusters Erinnerungen. Es sind schlimme Erinnerungen, denn sie handeln von der Jugendverfolgung in Bad Wörishofen. Für den Großteil der Familie Glasberg endete diese Schreckenszeit mit dem Tod in Konzentrationslagern der Nazis. Karl Schuster hat das Andenken an diese ehrbare Kaufmannsfamilie bewahrt. Schuster starb im Jahr 2008. Seine Erinnerungen sind in der Chronik Bad Wörishofen nachzulesen, unter der Überschrift „In den dunklen Jahren der Gewaltherrschaft“. An diese dunklen Jahren sollen sich die Wörishofer nun wieder erinnern. Die Grünen haben beantragt, dass die Kneippstadt ebenfalls mit sogenannten Stolpersteinen an das Schicksal der Glasbergs erinnert. Den Ausschlag habe die einstimmige Entscheidung in Mindelheim für die Stolpersteine gegeben, sagt Michael Scharpf, der Fraktionssprecher der Grünen in Bad Wörishofen. Die Mindelheimer wollen auf dem Marienplatz im Herzen der Altstadt drei Stolpersteine einlassen, in unmittelbarer Nähe zum letzten freiwilligen Wohnort der Familie Liebschütz. Zwei der Steine sollen an Fanni und Jakob Liebschütz erinnern. Sie starben im Konzentrationslager. Der dritte Stein wird auf die namenlosen Opfer des Nationalsozialismus aufmerksam

machen. An die Familie Liebschütz erinnert seit 1994 eine Gedenktafel, angestoßen von der damaligen SPD-Ortsvorsitzenden Ingrid Friedrich.

In Bad Wörishofen erinnert ein gemeinsamer Grabstein auf dem städtischen Friedhof an die Glasbergs. Nahe dabei steht ein weiterer Gedenkstein für 40 jüdische Häftlinge der Nazis. Amerikanische Soldaten brachten sie nach dem Kriegsende aus benachbarten Lagern nach Bad Wörishofen ins Parkhotel. Die so Geretteten starben allerdings später an den Folgen von Hunger und Misshandlungen durch die Nationalsozialisten. Bis auf vier Namen konnte Karl Schuster alle Opfer ermitteln. Auch ihnen hat er in der Stadtchronik ein Andenken bewahrt.



Eine alte Anzeige erinnert an die Anfänge des Kaufmanns Hermann Glasberg in Bad Wörishofen. 1944 starb er im KZ Auschwitz.

Foto: Johannes Eisele